

Z

**Victor Blüthgen**schreibt in der „Täglichen Rundschau“  
vom 20. März 1909:**Ein Buch der Erinnerung**[Dagobert von Gerhardt (Gerhard von Amyntor)  
Das Skizzenbuch meines Lebens. III. Teil. (Schluss)  
Berlin, S. Schottlaenders Schlesische Verlagsanstalt]

Es erscheint mir als Ehrenpflicht, auf diese jüngste Arbeit des den Achtzigen sich nähernden, so unermüdetlich fleißigen Altstifters im Literaturbereich hinzuweisen, dessen geistesfrische, charaktervolle, gesunde Art ihm einen reichen Kreis interessierter Zuhörer gesammelt hat und der doch nicht durchsetzen konnte, daß er auf seine alten Tage die Hände in den Schoß legen darf. Eigentlich ist er darauf freilich überhaupt nicht angelegt, ein so ausgesprochenes Denk- und Äußerungsbedürfnis wie aus diesem Abschluß seines Lebenstagebuchs noch spricht. Ich erinnere mich noch genau darauf, wie mir Ernst Scherenberg anfangs der siebziger Jahre in Elberfeld das Rezensionsexemplar von Amyntors „Hypochondrischen Plaudereien“ anpries und der Verblüffung, als bald darauf „Über Land und Meer“ den Mut hatte, dessen längere Versdichtung „Peter Duidam“ seinen Lesern vorzusetzen. Heute liegt eine längere Reihe Plaudereien, Romane, Novellen, Versdichtungen von ihm vor, die insgesamt ein charakteristisches Gesicht haben und sich in der verrinnenden Flut der literarischen Produktion behaupten konnten. Vielleicht gerade, weil sie nicht sowohl darauf ausgehen, sich als vom Schöpfer abgelöste Kunstwerke zu geben, als, den Leser beim Knopfe fassend, eindringlich persönlich auf ihn einzusprechen.

In der Tat: Amyntors Stärke liegt weniger auf der Seite des künstlerischen Bildens, dafür ist er einer unserer glänzendsten Plauderer, der geborene Conferencier. Auch bei seinen Romanen, bei seinen Dichtungen — man hört ihn erzählen, in Versen sprechen. Immer voll drängender Gedanken, geistreicher Einfälle,

das Wort beherrschend, hat er mit seiner Beredsamkeit etwas Bannendes, die Aufmerksamkeit Erzwingendes. Und man hört gern zu, denn er ist kein feuilletonistischer Schaumschläger und Seiltänzer, sondern ein interessierter Kopf, der wirklich etwas zu sagen hat, was ihm am Herzen liegt und wertvoll dünkt — nicht nur für ihn allein, sondern auch für die anderen. Was er so ausgibt, ist Gelegenheitsgut: er der Stein, aus dem das Leben beständig Funken schlägt; es ist äußerlich und innerlich Erlebtes, worüber er sich schlechterdings aussprechen muß, das hilft nichts!

Auf seine alten Tage hält er Rückschau auf sein Leben. Für seine Gemeinde, die Leute, die ihn lieb gewonnen, wie selbstverständlich, wenn man aus seinem Leben erzählt, von sich selber, vom Poeten, wie er Mensch war und ist. Nun liegt der dritte Band, der Schlußband, vor — wer ihn liest, sagt sich: warum soll nicht noch einer folgen? Guten Teils sind's Tagebuchblätter der allerletzten Zeit; der Siebziger soll in die Achtzig kommen — jeder Tag wird ihm kleine Erlebnisse und Einfälle bringen, ausleuchtende Bildchen, Randglossen, die heraus müssen, denn es sprudelt heut noch bei ihm so lebhaft wie je. Hat er doch noch Romanpläne.

Es hat etwas Rührendes, wenn so ein Patriarch gewordener Poet, dessen ganzes Ich eine längst vergangene Zeit gefügt hat, zum Heute spricht, die Enkel hören respektvoll zu, und sind dabei in Gedanken vielleicht gar nicht einmal recht, was sie scheinen . . . fühlen sich weiter gekommen . . . fühlen das alles historisch, die Tatsachen, die Ansichten . . . Uns Ältere mutet's so vertraut an! Victor Blüthgen.

Anlässlich des Erscheinens dieses III. Bandes haben wir die ersten beiden Bände mit neuen Umschlägen versehen lassen. Wir stellen Ihnen alle drei Bände hinreichend à cond. zur Verfügung und bitten um tätige Verwendung. ☞

Preis jedes Bandes: Broschiert 3 Mark, gebunden 4 Mark.

Wir liefern in Rechnung mit 30%, bar mit 40% Rabatt und 11/10 Freiexemplare. 2 bis 7/6 Exemplare von Teil III sowie je 1 Exemplar aller drei Teile liefern wir einmal zur Probe mit 50% Rabatt, wenn auf anliegenden Zetteln bestellt. ☞

S. Schottlaenders Schles. Verlagsanstalt, Berlin